

Kinderhilfe Nepal

e.V. Wohltätigkeitsorganisation für nepalesische Slumkinder

Newsletter Dezember 2025

Liebe Freunde,

Bis zum 9. September dieses Jahres verlief das politische Leben in Nepal weitgehend wie gewohnt. Die meisten Nepalesen gehen selten wählen, weil sie keinen Unterschied im Einfluss der politischen Parteien auf ihr Leben feststellen können. Sie glauben, dass alle Politiker korrupt sind und das Geld aus dem Ausland einstecken. Obwohl es gelegentlich Demonstrationen gegen verschiedene Missstände gibt, beruhigt sich die Situation normalerweise schnell wieder.

Am 8. September verkündete Premierminister KP Sharma Oli, dass die Nutzung sozialer Medien wie X, Facebook, WhatsApp, TikTok und ähnlicher Plattformen nicht mehr möglich sein werde, bis die Nutzer eine offizielle Adresse und Vertretung in Kathmandu registrierten und Steuern zahlten. Am darauffolgenden Morgen nahmen Tausende junger Menschen in Schuluniformen an großen Demonstrationen in den Zentren nepalesischer Städte teil. Sie skandierten Parolen gegen die Korruption der Regierung und beklagten, dass nur Söhne und Töchter reicher Familien im Ausland studieren und arbeiten dürften. Nach ihrer Ausbildung im vergleichsweise schwachen nepalesischen Schulsystem fänden sie sich oft schon in jungen Jahren arbeitslos und hätten kaum Zukunftsperspektiven. Sie bezeichneten sich selbst als Vertreter der „Generation Z“ und forderten sofortigen Zugang zu sozialen Medien: Viele Schüler und Studenten betreiben kleine Online-Unternehmen, um ihr Studium zu finanzieren oder ihre Familien zu unterstützen. Ohne Internet würden sie ihr Einkommen verlieren. Die Demonstrationen verliefen zunächst friedlich, wurden dann aber plötzlich von zahlreichen, teils bewaffneten und wütenden Männern unterwandert. Sie begannen zu plündern, zu zerstören und Ministerien, Häuser von Politikern, öffentliche Gebäude und Luxushotels in Brand zu setzen. Auch die Gefängnisse des Landes wurden angegriffen, wodurch vielen Häftlingen die Flucht gelang. Auf den Straßen brachen gewaltsame Auseinandersetzungen zwischen Polizei und jungen Demonstranten aus. Die Polizei erhielt den Befehl zu schießen: Innerhalb kürzester Zeit wurden 72 junge Menschen getötet und mehr als 600 schwer verletzt, wodurch die Krankenhäuser der Städte schnell überlastet waren.

Schließlich übernahm das Militär die Kontrolle über die Lage. Premierminister Oli wurde zum Rücktritt gezwungen und vom Militär in Sicherheit gebracht. Andere bedrohte Politiker flohen aus dem Land. Das Militär verhängte daraufhin einen einwöchigen Ausnahmezustand. Ein General wurde zum Sprecher der „Generation Z“ ernannt. Die jungen Leute wünschten sich den beliebten Bürgermeister von Kathmandu, Balendra Shah, als Premierminister. Er versicherte ihnen, dass sie zunächst Erfahrungen in der

Landespolitik sammeln und bei den nächsten Wahlen loyale und integre Kandidaten wählen sollten, denen das Wohl des Landes am Herzen liege. Nepals ehemalige Oberste Richterin, Sussila Karki, die in Kathmandu seit Jahren für ihre Integrität bekannt war, nahm schließlich das Angebot der jungen Leute an, das Amt der Interims-Premierministerin zu übernehmen. Dies galt jedoch nur bis zu den Neuwahlen am 5. März 2026. Gleich an ihrem ersten Arbeitstag ließ Frau Karki nepalesische Menschenhändler festnehmen, die Hunderten von Frauen und Männern gegen hohe Geldsummen die illegale Einreise in die USA ermöglicht hatten. Derzeit landen regelmäßig Charterflüge aus den USA mit solchen Nepalesen, die zunächst von Donald Trump festgenommen und anschließend abgeschoben werden.

Die Kosten für den Wiederaufbau der zahlreichen zerstörten Gebäude belaufen sich auf mehrere Millionen Euro. Die entscheidende Frage bleibt: Wer hat diese friedliche Demonstration unterwandert und die Gewalt und Zerstörung so geschickt organisiert und finanziert? Wer trägt die Verantwortung für den Tod so vieler junger Menschen, und mit welchem Ziel?

Frau Karki hat eine Untersuchung angeordnet, doch angesichts der unklaren Ereignisse bezweifelt jeder in Nepal, dass die Wahrheit jemals ans Licht kommen wird. Die Generation Z steht hinter ähnlichen Protesten in ärmeren Ländern wie Bangladesch, Sri Lanka, Madagaskar und jüngst auch in Moskau. Nepals Intellektuelle vermuten, dass all dies nur das Werk der CIA sein kann.

Nepal konnte sich noch nie selbst versorgen, und die meisten Waren werden importiert. Acht Tage lang durften die Geschäfte in Kathmandu nur zwei Stunden morgens und zwei Stunden abends öffnen, wodurch die Waren schnell ausverkauft waren. Niemand wagte sich auf die Straße, und selbst die Menschen, die wir in den Slums betreuen, blieben in ihren Hütten. Die Preise sind mittlerweile so hoch, dass wir den teuren Milchbrei für die vielen Kinder im Thapathali-Slum nicht mehr kaufen können. Wir haben den 1.500 Slumbewohnern große Wassertanks gegeben, aber von nun an müssen sie ihr Trinkwasser selbst bezahlen. Sie dankten uns lächelnd für unsere jahrelange Unterstützung. Die Nepalesen leben im Hier und Jetzt und sind zufrieden, wenn sie wissen, dass sie genug zu essen für den Tag haben. Morgen ist ein neuer Tag. Andererseits ist die Armut im Thapathali-Slum nicht mehr so extrem wie früher, da fast jede Familie einen oder mehrere Verwandte hat, die in den USA, den Golfstaaten, Südkorea oder Australien arbeiten und Geld nach Hause schicken.

Unsere Madhesi haben diesen Vorteil nicht, da sie alle Analphabeten sind und keine Pässe besitzen. Der Monsun hat auch dieses Jahr wieder ihr Zeltlager weggespült und ihren wenigen Besitz zerstört. Diese Menschen dürfen nur an Flussufern lagern und müssen diese Schicksalsschläge immer wieder ertragen. Sie stammen ursprünglich aus dem südlichen Nepal an der indisch-nepalesischen Grenze. Dort ist die Hitze unerträglich und die Regeln sind streng: Frauen dürfen das Haus nur vollständig verschleiert verlassen und müssen von ihrem Ehemann oder Bruder begleitet werden. Für sie ist das Leben in Kathmandu eine wahre Befreiung. Sie sind keine Muslime, sondern Hindus. In Kathmandu betteln sie um gebrauchte Kleidung, die sie zu Decken zusammennähen und dann verkaufen. Die Männer verrichten schwere körperliche Arbeit und sortieren Müll. Die 40 Kinder erhalten weiterhin täglich unseren nahrhaften

Milchbrei. Sie und ihre Eltern sind die am stärksten von Armut betroffenen Menschen in unserem Projekt.

Unsere Maute, die Madhesi, die wir seit Jahrzehnten unterstützen, leben in Gattaghar, einem kleinen Wellblechdorf, unter besseren Bedingungen. Dort gibt es Toiletten und Trinkwasser. Sushma verbringt den ganzen Tag in dem von uns eingerichteten Klassenzimmer. Morgens und abends hilft sie Schulkindern bei den Hausaufgaben und tagsüber unterrichtet sie die 50 jüngeren Kinder aus beiden Madhesi-Siedlungen im Lesen und Schreiben. Die vier älteren Mädchen aus Gattaghar besuchen abends eine Schneiderei, um später gemeinsam ein Nähgeschäft zu eröffnen. Da wir unser Projekt in Kathmandu Ende 2026 beenden werden, sorgen wir bereits jetzt dafür, dass Muna und Sushma genügend Geld erhalten, damit unsere Maute-Kinder in den kommenden Jahren ihren Schulabschluss machen können.

Nepal erholt sich derzeit von den dramatischen Ereignissen im September und bereitet sich auf die Neuwahlen am 5. März 2026 vor. Die Nepalesen hoffen, dass die Generation Z, die sich mittlerweile in sechs Gruppen aufgeteilt hat, stabilere politische Strukturen vorfinden wird, sodass die Korruption nach den Wahlen zumindest etwas zurückgeht. Wir danken Ihnen herzlich für Ihre treue Unterstützung in diesem Jahr und hoffen, dass Sie uns bis zum Abschluss unseres Projekts Ende Dezember 2026 weiterhin begleiten werden.

Wir wünschen Ihnen allen ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches, gesundes und friedliches neues Jahr!

Mit freundlichen Grüßen

Elisabeth Montet